

PDF
DOWNLOAD

E-Book
komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Sekundarstufe 1



Hubert Albus

Lesekompetenz effektiv fördern

mit literarischen Texten und Sachtexten

6. Klasse

BRIGG
VERLAG

BRIGG
VERLAG
Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 127DL

ISBN 978-3-95660-127-9 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de



Hubert Albus

Lesekompetenz effektiv fördern

mit literarischen Texten und Sachtexten

6. Klasse

Kopiervorlagen mit Lösungen

BRIGG  VERLAG

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Vorwort

Lesekompetenz

Lesekompetenz bedeutet, dass man geschriebene Texte verstehen, nutzen und über sie reflektieren kann, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Dieser Band erleichtert die Unterrichtsvorbereitung zum Leseunterricht, weil er mithilfe motivierender Texte und anschaulicher Arbeitsblätter die Lesekompetenz schult. Zwölf verschiedene Lesetexte zu unterschiedlichen Textsorten enthalten vielfältige und abwechslungsreiche Übungen zur Entwicklung von **Lesefertigkeit** wie wortgenaues, flüssiges und klanggestaltendes Lesen. Die Arbeitsaufträge zur Klärung von Inhalt, Gehalt und zum Betrachten von Sprache fördern die **Lesefähigkeit**. Beim sinnerfassenden Lesen kommen die Anforderungsstufen Reproduktion, Reorganisation, Transferleistungen und problemlösendes Denken zum Tragen. Die Texte und Fragen orientieren sich am fünfstufigen Kompetenzstufenmodell PISA.

Lesekompetenzstufen (LKS)

Kompetenzstufe I: Oberflächliches Verständnis einfacher Texte

Schüler und Schülerinnen, die über Kompetenzstufe I nicht hinauskommen, können mit einfachen Texten umgehen, die ihnen in Inhalt und Form vertraut sind. Die zur Bewältigung der Leseaufgabe notwendige Information im Text muss deutlich erkennbar sein, und der Text darf nur wenig konkurrierende Elemente enthalten, die von der relevanten Information ablenken könnten. Es können nur offensichtliche Verbindungen zwischen dem Gelesenen und allgemein bekanntem Alltagswissen hergestellt werden. Diese Kompetenzstufe bezeichnet lediglich elementare Lesefähigkeiten.

Kompetenzstufe II: Herstellen einfacher Verknüpfungen

Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzstufe II erreichen, sind in der Lage, einfache Verknüpfungen zwischen verschiedenen Teilen eines Textes herzustellen und mit einer begrenzten Anzahl von konkurrierenden Informationen umzugehen. Sie verfügen auch über die Fähigkeit, die Bedeutung einzelner Elemente durch einfache Schlussfolgerungen zu schließen. Auf dieser Grundlage kann der Hauptgedanke eines im Hinblick auf Inhalt und Form relativ vertrauten Textes identifiziert und ein grobes Verständnis des Textes entwickelt werden. Die gelesenen Informationen können mit Alltagswissen in Beziehung gesetzt und unter Bezugnahme auf persönliche Erfahrungen und Einstellungen beurteilt werden.

Kompetenzstufe III: Integration von Textelementen und Schlussfolgerungen

Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen der Kompetenzstufe III entsprechen, sind in der Lage, verschiedene Teile des Textes zu integrieren, auch wenn die einzubeziehende Information wenig offensichtlich ist, mehrere Kriterien zu erfüllen hat und ihre Bedeutung teilweise indirekt erschlossen werden muss. Die Schülerinnen und Schüler können mit relativ auffälligen konkurrierenden Informationen umgehen. Sie sind in der Lage, ein genaues Verständnis von Texten mittleren Komplexitätsgrades zu entwickeln und spezifisches Wissen gezielt zu nutzen, um das Gelesene auf dieser Grundlage zu beurteilen.

Kompetenzstufe IV: Detailliertes Verständnis komplexer Texte

Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzstufe IV erreicht haben, können mit Texten umgehen, die ihnen im Hinblick auf Inhalt und Form relativ unvertraut sind. Sie sind in der Lage, eingebettete Informationen zu nutzen und sie den Anforderungen der Aufgabe entsprechend zu organisieren. Potenzielle Hürden wie Mehrdeutigkeiten, Sprachnuancen oder den eigenen Erwartungen widersprechende Elemente können diese Schülerinnen und Schüler weitgehend bewältigen. Sie sind in der Lage, ein genaues Verständnis komplexer, relativ langer Texte zu erreichen und diese unter Rückgriff auf externes Wissen zu beurteilen.

Kompetenzstufe V: Flexible Nutzung unvertrauter, komplexer Texte

Bei Schülerinnen und Schülern, die sich auf Kompetenzstufe V befinden, handelt es sich um Expertenleser, die auch komplexe, unvertraute und lange Texte für verschiedene Zwecke flexibel nutzen können. Sie sind in der Lage, solche Texte vollständig und detailliert zu verstehen. Dieses Verständnis schließt auch Elemente ein, die außerhalb des Hauptteils des Textes liegen und in starkem Widerspruch zu den eigenen Erwartungen stehen. Die Bedeutung feiner sprachlicher Nuancen wird angemessen interpretiert. Diese Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, das Gelesene in ihr Vorwissen aus verschiedenen Bereichen einzubetten und den Text auf dieser Grundlage kritisch zu bewerten.

Leseproben Notenschlüssel:

Note 1: 50–45	Note 4: 29,5–21
Note 2: 44,5–38	Note 5: 20,5–10
Note 3: 37,5–30	Note 6: 9,5–0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
---------------	---

Literarische Texte

1. Hermann Hesse: Der Wolf	5
2. Ephraim Kishon: So kleben wir alle Tage	11
3. Die Irrfahrten des Odysseus – Die Sirenen. Skylla und Charybdis (Gustav Schwab)	17
4. Ludwig Aurbacher: Kaspar, der Kutscher	23
5. Herbert W. Franke: Hornissen	29
6. Lesetest: Wolfgang Borchert: Die Kirschen	37

Sachtexte

1. Die Römer in Germanien. Kontrolle und Befriedung der Germanen gelingt nur teilweise	43
2. Wasser – nicht immer bequem aus dem Hahn. Entwicklung der Wasserversorgung in Deutschland	49
3. Unser Auge – nur Mittelmaß? Unsere Augen leisten aber auch Schwerstarbeit	55
4. Die Gesellschaft im Mittelalter. Von Klerikern, Kriegern und Knechten	61
5. Aus dem Supermarkt in die Mülltonne. Jedes Jahr werden 20 Millionen Tonnen Lebens- mittel entsorgt	67
6. Lesetest: Wie sieht die Zukunft des Wohnens aus? Neue Konzepte	73

Bildnachweis	79
--------------------	----

Der Wolf (Hermann Hesse)

Noch nie war in den französischen Bergen ein so unheimlich kalter und langer Winter gewesen. Seit Wochen stand die Luft klar, spröde und kalt. Bei Tage lagen die großen, schiefen Schneefelder mattweiß und endlos unter dem grellblauen Himmel, nachts ging klar und klein der Mond über sie hinweg, ein grimmiger Frostmond von gelbem Glanz, dessen starkes Licht auf dem Schnee blau und dumpf wurde und wie der leibhaftige Frost aussah. Die Menschen mieden alle Wege und namentlich die Höhen, sie saßen träge und schimpfend in den Dorfhütten, deren rote Fenster nachts neben dem blauen Mondlicht rauchig trüb erschienen und bald erloschen.

Das war eine schwere Zeit für die Tiere der Gegend. Die kleineren erfroren in Menge, auch Vögel erlagen dem Frost, und die hageren Leichname fielen den Habichten und Wölfen zur Beute. Aber auch diese litten furchtbar an Frost und Hunger. Es lebten nur wenige Wolfsfamilien dort und die Not trieb sie zu festerem Verband. Tagsüber gingen sie einzeln aus. Da und dort strich einer über den Schnee, mager, hungrig und wachsam, lautlos und scheu wie ein Gespenst. Sein schmaler Schatten glitt neben ihm über die Schneefläche. Spürend reckte er die spitze Schnauze in den Wind und ließ zuweilen ein trockenes, gequältes Geheul vernehmen. Abends aber zogen sie vollzählig aus und drängten sich mit heiserem Heulen um die Dörfer. Dort war Vieh und Geflügel wohlverwahrt, und hinter festen Fensterladen lagen Flinten angelegt. Nur selten fiel eine kleine Beute, etwa ein Hund, ihnen zu, und zwei aus der Schar waren schon erschossen worden.

Der Frost hielt immer noch an. Oft lagen die Wölfe still und brütend beisammen, einer am andern sich wärmend, und lauschten beklommen in die tote Öde hinaus, bis einer, von den grausamen Qualen des Hungers gefoltert, plötzlich mit schauerlichem Gebrüll aufsprang. Dann wandten alle anderen ihm die Schnauze zu, zitterten und brachen miteinander in ein furchtbares, drohendes und klagendes Heulen aus. Endlich entschloss sich der kleinere Teil der Schar zu wandern. Früh am Tage verließen

sie ihre Löcher, sammelten sich und schnobern erregt und angstvoll in die frostkalte Luft. Dann trabten sie rasch und gleichmäßig davon. Die Zurückgebliebenen sahen ihnen mit weiten, glasigen Augen nach, trabten ein paar Dutzend Schritte hinterher, blieben unschlüssig und ratlos stehen und kehrten langsam in ihre leeren Höhlen zurück.

Die Auswanderer trennten sich am Mittag voneinander. Drei von ihnen wandten sich östlich dem Schweizer Jura zu, die anderen zogen südlich weiter. Die drei waren schöne, starke Tiere, aber entsetzlich abgemagert. Der eingezogene helle Bauch war schmal wie ein Riemen, auf der Brust standen die Rippen jämmerlich heraus, die Mäuler waren trocken und die Augen weit und verzweifelt. Zu dreien kamen sie weit in den Jura hinein, erbeuteten am zweiten Tag einen Hammel, am dritten einen Hund und ein Füllen und wurden von allen Seiten her wütend vom Landvolk verfolgt. In der Gegend, welche reich an Dörfern und Städtchen ist, verbreitete sich Schrecken und Scheu vor den ungewohnten Eindringlingen. Die Postschlitten wurden bewaffnet, ohne Schießgewehr ging niemand von einem Dorf zum anderen. In der fremden Gegend, nach so guter Beute, fühlten sich die drei Tiere zugleich scheu und wohl; sie wurden tollkühner als je zu Hause und brachen am hellen Tage in den Stall eines Meierhofes. Gebrüll von Kühen, Geknatter splitternder Holzschranken, Hufegetrampel und heißer, lechzender Atem erfüllten den engen, warmen Raum. Aber diesmal kamen Menschen dazwischen. Es war ein Preis auf die Wölfe gesetzt, das verdoppelte den Mut der Bauern. Und sie erlegten zwei von ihnen, dem einen ging ein Flintenschuss durch den Hals, der andere wurde mit einem Beil erschlagen. Der dritte entkam und rannte so lange, bis er halbtot auf den Schnee fiel. Er war der jüngste und schönste von den Wölfen, ein stolzes Tier von mächtiger Kraft und gelenken Formen. Lange blieb er keuchend liegen. Blutige rote Kreise wirbelten vor seinen Augen und zuweilen stieß er ein pfeifendes, schmerzliches Stöhnen aus. Ein Beilwurf hat-

95 te ihm den Rücken getroffen. Doch erholte er sich und konnte sich wieder erheben. Erst jetzt sah er, wie weit er gelaufen war. Nirgends waren Menschen oder Häuser zu sehen. Dicht vor ihm lag ein verschneiter, mächtiger Berg.

100 Es war der Chasseral. Er beschloss, ihn zu umgehen. Da ihn Durst quälte, fraß er kleine Bissen von der gefrorenen, harten Kruste der Schneefläche.

Jenseits des Berges traf er sogleich auf ein Dorf. Es ging gegen Abend. Er wartete in einem dichten Tannenforst. Dann schlich er vorsichtig um die Gartenzäune, dem Geruch warmer Ställe folgend. Niemand war auf der Straße. Scheu und lüstern blinzelte er zwischen den Häusern hindurch. Da fiel ein

110 Schuss. Er warf den Kopf in die Höhe und griff zum Laufen aus, als schon ein zweiter Schuss knallte. Er war getroffen. Sein weißlicher Unterleib war an der Seite mit Blut befleckt, das

115 in dicken Tropfen zäh herabrieselte. Dennoch gelang es ihm, mit großen Sätzen zu entkommen und den jenseitigen Bergwald zu erreichen. Dort wartete er horchend einen Augenblick und hörte von zwei Seiten Stimmen und

120 Schritte. Angstvoll blickte er am Berg empor. Er war steil, bewaldet und mühselig zu ersteigen. Doch blieb ihm keine Wahl. Mit keuchendem Atem klomm er die steile Bergwand hinan, während unten ein Gewirre von Flüchen,

125 Befehlen und Laternenlichtern sich den Berg entlangzog. Zitternd kletterte der verwundete Wolf durch den halbdunkeln Tannenwald, während aus seiner Seite langsam das braune Blut hinabrann.

130 Die Kälte hatte nachgelassen. Der westliche Himmel war dunstig und schien Schneefall zu versprechen. Endlich hatte der Erschöpfte die Höhe erreicht. Er stand nun auf einem leicht geneigten, großen Schneefeld, nahe bei

135 Mont Crosin, hoch über dem Dorfe, dem er

entronnen. Hunger fühlte er nicht, aber einen trüben, klammernden Schmerz von der Wunde. Ein leises, krankes Gebell kam aus seinem hängenden Maul, sein Herz schlug schwer und schmerzhaft und fühlte die Hand des To-

140 des wie eine unsäglich schwere Last auf sich drücken. Eine einzeln stehende breitästige Tanne lockte ihn; dort setzte er sich und starrte trübe in die graue Schneenacht. Eine halbe

145 Stunde verging. Nun fiel ein mattrotes Licht auf den Schnee, sonderbar und weich. Der Wolf erhob sich stöhnend und wandte den schönen Kopf dem Licht entgegen. Es war der Mond, der im Südost riesig und blutrot sich erhob und langsam am trüben Himmel

150 höher stieg. Seit vielen Wochen war er nie so rot und groß gewesen. Traurig hing das Auge des sterbenden Tieres an der matten Mondscheibe, und wieder röchelte ein schwaches Heulen schmerzlich und tonlos in die Nacht.

155 Da kamen Lichter und Schritte nach. Bauern in dicken Mänteln, Jäger und junge Burschen in Pelzmützen und mit plumpen Gamaschen stapften durch den Schnee. Gejauchze erscholl. Man hatte den verendenden Wolf

160 entdeckt, zwei Schüsse wurden auf ihn abgedrückt und beide fehlten. Dann sahen sie, dass er schon im Sterben lag, und fielen mit Stöcken und Knütteln über ihn her. Er fühlte es nicht mehr.

165 Mit zerbrochenen Gliedern schleppten sie ihn nach St. Imier hinab. Sie lachten, sie prahlten, sie freuten sich auf Schnaps und Kaffee, sie sangen, sie fluchten.

Keiner sah die Schönheit des verschneiten Forstes, noch den Glanz der Hochebene, noch den roten Mond, der über dem Chasseral hing und dessen schwaches Licht in ihren Flintenläufen, in den Schneekristallen und in

175 den gebrochenen Augen des erschlagenen Wolfes sich brach.

Aus: Hermann Hesse: Gesammelte Erzählungen.
Band I: 1900-1905, „Aus Kinderzeiten“, S. 47-50
© Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main

Der Wolf

- ❶ In welchem Land spielt die Erzählung? Welcher Berg wird genannt?

Die Erzählung spielt im Schweizer Jura. Der Chasseral ist ein Gebirge mit 1600 Meter Höhe zwischen dem St. Imier-Tal und dem Bieler See.



LKS 1

- ❷ Hermann Hesse verwendet viele anschauliche Adjektive. Finde mindestens drei Adjektive pro Wort heraus.



Luft: klar, spröde, kalt, frostkalt

Mond: rauchig trüb, grimmig, gelber Glanz, riesig, blutrot, schwaches Licht

Wolf: mager, hungrig, wachsam, lautlos, scheu, schön, stark, tollkühn, heiseres Heulen, keuchend

LKS 2

- ❸ In welchen Zeilen kommen diese schwierigen Wörter vor? Kläre ihre Bedeutung.

Zeile 18 : hager abgemagert, knochig, dürr, eingefallen

Zeile 40 : Öde menschenleeres Gebiet, karge Landschaft, Wüste

Zeile 67 : Füllen junges Pferd, junger Esel

Zeile 80 : lechzend nach etwas verlangend, dürstend, austrocknend

Zeile 157: Gamaschen Fußbekleidungsstücke (über den Schuhen befestigt)

Zeile 163: Knütteln Knüppel, Stöcke

Zeile 174: gebrochene Augen verdunkelte/matte Hornhaut bei Sterbenden

LKS 3



- ❹ Warum nähern sich die Wölfe den Dörfern, obwohl von dort Gefahr droht? Wie verhalten sich die Dorfbewohner gegenüber den Wölfen?



Der Winter war sehr lang und extrem kalt. Viele Tiere sind erfroren oder verhungert. Die Wölfe suchen deshalb in den Dörfern nach Beute. Die Bauern wehren sich gegen die Eindringlinge, schießen auf sie und wollen sie töten.

LKS 3

D_L

Name: _____

Datum: _____



5 Du hast in jedem Satz zwei Möglichkeiten der Auswahl. Streiche die Aussage durch, die falsch ist.

LKS 3

- Noch nie war der Winter in den Bergen so mild und kurz/lang und kalt gewesen.
- Abends drängten sich die Wölfe vollzählig mit heiserem Heulen/lautlos um die Dörfer.
- Ein größerer/kleinerer Teil der Schar der Wölfe trat eine Wanderung an.
- Von den ausgewanderten Wölfen zogen drei Richtung Osten/Süden dem Schweizer Jura zu.
- Bei einem Einbruch in einen Stall konnten die Bauern zwei/alle drei Wölfe töten.
- Die Bauern waren so mutig, weil sie so viele waren/ein Preis auf die Wölfe gesetzt war.

6 Wie schildert Hesse den Mond am Ende der Erzählung? Welche Absicht steckt dahinter?

LKS 4

7 Wie charakterisiert Hermann Hesse die Bauern, wie den Wolf? Finde Adjektive heraus.

LKS 4



s _____
m _____
e _____
“ _____



b _____, r _____
p _____
b _____
u _____



8 Wem gehört die Sympathie des Verfassers? Begründe kurz.

LKS 5

9 Welche Aussagen treffen den Kern von Hermann Hesses Erzählung? Kreuze an.

LKS 5

- Die Bauern töten den Wolf zurecht, weil er das Leben aller Dorfbewohner bedroht hat.
- Die Erfahrungen des Wolfs wie Einsamkeit, Mut, Scheitern und Tod sind Schicksalsschläge, die auch dem Menschen nicht erspart bleiben.
- Hesse befürwortet die Ausrottung der Wölfe, weil sie Hunde, Pferde und Schafe reißen.
- Der Wolf ist ein gefährliches Raubtier, das man brutal totschiagen muss.
- Im Schicksal des Wolfs kann der Mensch oft auch sein eigenes Schicksal erkennen.
- Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier sollte von gegenseitiger Achtung geprägt sein.



6 Du hast in jedem Satz zwei Möglichkeiten der Auswahl. Streiche die Aussage durch, die falsch ist.

LKS 3

- Noch nie war der Winter in den Bergen so ~~mild und kurz/~~ lang und kalt gewesen.
- Abends drängten sich die Wölfe vollzählig mit heiserem Heulen/~~lautlos~~ um die Dörfer.
- Ein ~~größerer/~~ kleinerer Teil der Schar der Wölfe trat eine Wanderung an.
- Von den ausgewanderten Wölfen zogen drei Richtung Osten/~~Süden~~ dem Schweizer Jura zu.
- Bei einem Einbruch in einen Stall konnten die Bauern zwei/~~alle drei~~ Wölfe töten.
- Die Bauern waren so mutig, weil sie ~~so viele waren/~~ ein Preis auf die Wölfe gesetzt war.

6 Wie schildert Hesse den Mond am Ende der Erzählung? Welche Absicht steckt dahinter?

LKS 4

Hesse schildert den Mond in einer blutroten Farbe. Damit will der Verfasser auf das gewaltsame und blutige Ende des Wolfs hinweisen.

7 Wie charakterisiert Hermann Hesse die Bauern, wie den Wolf? Finde Adjektive heraus.

LKS 4



s chön

m utig

e insam

e nschlich

b rutal, r oh

p rimitiv

b etrunken

u nmenschlich



8 Wem gehört die Sympathie des Verfassers? Begründe kurz.

LKS 5

Hesse sympathisiert mit dem Wolf, dem er in seinem Leiden und Sterben fast menschliche Eigenschaften zuschreibt. Das überträgt sich auch auf den Leser, den das rohe und unmenschliche Verhalten der Dorfbewohner abstößt.

9 Welche Aussagen treffen den Kern von Hermann Hesses Erzählung? Kreuze an.

LKS 5

- Die Bauern töten den Wolf zurecht, weil er das Leben aller Dorfbewohner bedroht hat.
- Die Erfahrungen des Wolfs wie Einsamkeit, Mut, Scheitern und Tod sind Schicksalsschläge, die auch dem Menschen nicht erspart bleiben.
- Hesse befürwortet die Ausrottung der Wölfe, weil sie Hunde, Pferde und Schafe reißen.
- Der Wolf ist ein gefährliches Raubtier, das man brutal totschiessen muss.
- Im Schicksal des Wolfs kann der Mensch oft auch sein eigenes Schicksal erkennen.
- Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier sollte von gegenseitiger Achtung geprägt sein.

So kleben wir alle Tage (Ephraim Kishon)

Kein Zweifel, die Spielwarenindustrie stagniert. Den Leuten fällt schon seit Jahren nichts mehr ein. Immer die gleichen elektrischen Eisenbahnen, die ihre immer gleich idiotischen
5 Kreise ziehen, immer die gleichen sprechenden Puppen mit ihrem unverändert geringem Wortschatz aus dem Jahre 1927. Spielwarenerzeuger scheinen nicht zu begreifen, dass sie mit der Zeit gehen müssen und dass ein heutiges
10 Kind nur an zwei Arten von Spielzeug interessiert ist: entweder solches, mit dem man ringsum möglichst große Unordnung stiften kann, oder solches, das den infantilen Besitztrieb befriedigt.

15 Die folgende Schilderung hat den seltenen Fall eines Doppelzweckspielzeugs zum Gegenstand.

Vor einigen Monaten machte ein unbekanntes Genie die Entdeckung, dass Bilderbücher nur
20 noch dann auf das Interesse des Kleinkindes rechnen dürfen, wenn das Kleinkind die Bilder einkleben und mit dem übrigbleibenden Klebstoff Möbel und Teppiche bekleckern kann. Das Resultat dieser Entdeckung ist ein Album,
25 an dem – neueren Statistiken zufolge – bereits vierzig Prozent der Ehen unseres Landes zugrunde gegangen sind. Das Album heißt *Die Wunder der Welt*. Es umfasst insgesamt 46 Blätter, deren jedes Platz für insgesamt neun
30 einzuklebende Bilder bietet, welche in der Spielwarenhandlung Selma Blum angekauft werden müssen. Die Bilder sind von hohem erzieherischen Wert, weil sie das Kleinkind auf lustige, leicht fassliche und vielfach farbige
35 Art über den Werdegang unseres Planeten belehren, angefangen von den prähistorischen Ungeheuern über die Pyramiden bis zu den modernen Druckerpressen, die in der kürzesten Zeit 100000 Bilder herstellen, damit sie
40 das Kleinkind in etwas längerer Zeit einkleben kann. Die Rotationsmaschinen arbeiten 24 Stunden am Tag. Sie arbeiten für meinen Sohn Amir.

45 Der Trick dieser neumodischen Erziehungsmethode besteht darin, dass Frau Blum die Bilder in geschlossenen Umschlägen verkauft und dass die Kinder immer eine Unzahl von

Duplikaten erwerben, bevor sie ein neues Bild finden. Damit ruinieren sie einerseits die elterlichen Finanzen, entwickeln jedoch auf Grund
50 der sich ergebenden Tauschwerte schon frühzeitig einen gesunden Sinn für spätere Börsentransaktionen.

Mein Sohn Amir zeigt auf diesem Gebiet ein sehr beachtliches Talent. Man kann ruhig sagen,
55 dass er den Markt beherrscht. Seit Monaten investiert er sein Taschengeld ins Bildergeschäft. Sein Zimmer quillt über von den Wundern der Welt. Wenn man eine Lade öffnet, taumelt ein Dutzend Brontosaurier hervor.
60 „Sohn“, fragte ich ihn eines Tages, „dein Album kann längst keine Wunder mehr fassen. Warum kaufst du noch immer welche?“

„Für alle Fälle“, antwortete Amir.
Zu seiner Ehre muss gesagt sein, dass er keine
65 Ahnung hat, was er da überhaupt einklebt. Er liest die dazugehörigen Texte nicht. Über die Zentrifugalkraft weiß er zum Beispiel nichts anderes, als dass er von seinem Freund Gui dafür
70 zwei Schwertfische und eine Messerschmittmaschine Nr. 109 bekommen hat.

Außerdem stiehlt er. Ich entdeckte das während eines meiner seltenen Nachmittagsschläfchen,
75 als ich zufällig die Augen öffnete und meinen rothaarigen Nachkommen dabei ertappte, wie er in meinen Hosentaschen etwas suchte.

„Was tust du da?“, fragte ich.
„Ich suche Geld. Gui braucht einen Seeigel.“
„Da soll doch der liebe Gui von seinem Papi
80 das Geld stehlen.“

„Kann er nicht. Sein Papi ist nervös.“
Ich beriet mich mit der Mutter des Delinquenten. Wir beschlossen, uns mit Amirs
85 Lehrerin zu beraten, die ihrerseits noch einige andere Mitglieder des Lehrkörpers hinzuzog.
Es wurde eine massenhaft besuchte Elternversammlung.

Nach Meinung des Lehrkörpers beläuft sich die Anzahl der im Besitz der Schülerschaft befindlichen Bildvorlagen auf bis vier Millionen in
90 jeder Klasse.

„Vielleicht“, gab einer der Pädagogen zu bedenken, „sollte man die Steuerbehörde auf den exzessiven Profit der Bilderzeuger auf-

- 95 merksam machen. Das würde die Produktion vielleichtin wenig eindämmen.“
Der Vorschlag fand keine Zustimmung. Offenbar befanden sich auch unter den anwesenden Eltern mehrere exzessive Profitmacher.
- 100 Mein Diskussionsbeitrag bestand in der sorgenvollen Mitteilung, dass Amir zu stehlen begänne.
Allgemeines Gelächter antwortete mir:
„Mein Sohn“, berichtete eine gebeugte Mutter,
- 105 „hat unlängst einen bewaffneten Raubüberfall unternommen. Er drang mit einem Messer auf seinen Großvater ein, der sich geweigert hatte, ihm Geld für den Ankauf von Bildern zu geben.“
- 110 Mehrere Väter schlugen einen langfristigen Boykott der Papierindustrie vor, andere wollten für mindestens ein halbes Jahr den Ankauf von Klebstoff verbieten lassen. Ein Gegenvorschlag, vorgebracht von einem gewissen Herrn Blum, empfahl das sogenannte
- 115 „dänische System“, das sich bekanntlich auf dem Gebiet der Pornografie ausgezeichnet bewährt hatte: man sollte den Kindern so viele Bilder kaufen, bis sie endgültig übersättigt wären. Dieser Vorschlag wurde angenommen.
- 120 Am nächsten Tag brachte ich einen Korb mit neuen Bildern nach Hause, darunter *Die Kultur der Azteken* und *Leonardos erstes Flugzeug*. Amir nahm mein Geschenk ohne sonderliche
- 125 Gefühlsäußerung entgegen. Er verwendete die Bilder zu Tauschzwecken und stopfte die Erträgnisse in alle noch aufnahmefähigen Schubladen und Kasten. Den Überschuss deponierte er im Vorzimmer. Seither muss ich mir allmorgendlich mit einer Schaufel den Weg zur 130 Haustür freilegen. Das Badezimmer ist von Dinosauriern blockiert. Und das Album, mit dem die ganze Misere angefangen hat, ist längst unter den *Gesteinsbildungen der Tertiärzeit* begraben. 135
- Gestern gelang es mir, mein Arbeitszimmer so weit zu säubern, dass ich mich in den freigeordneten Schaukelstuhl setzen konnte, um ein wenig zu lesen.
- Plötzlich stand mein Sohn vor mir, in der Hand 140 einen Stapel von etwa 50 identischen Fotos des bekannten Fußballstars Giora Spiegel. „Ich habe auch schon 22 Pelé und ein Dutzend Bobby Moore“, informierte er mich nicht ohne Stolz. 145
- Die Welt des Sports* war auf der Bildfläche erschienen und machte den *Wundern der Welt* erbarmungslose Konkurrenz.
- Ich verabschiedete mich von meinen Lesern. Es war schön, jahrelang für Sie zu schreiben. Ich 150 danke Ihnen für Ihre treue Gefolgschaft. Sollten Sie längere Zeit nichts von mir hören, dann suchen Sie nach meiner Leiche am besten in der linken Ecke des Wohnzimmers unter dem Haufen schusskräftiger südamerikanischer 155 Flügelstürmer und europäischer Tormänner.

Aus: Ephraim Kishon: Alle Satiren.
Ins Deutsche übertragen von Friedrich Torberg.
© 1972 by Langen-Müller Verlag, München

D_L Name: _____

Datum: _____

So kleben wir alle Tage

❶ Wie ist die Geschichte? Streiche Unpassendes durch.

traurig – spannend – lustig – langweilig – humorvoll – actionreich – schwer verständlich

❷ Welche Sammelalben sind in der Geschichte namentlich angeführt?

Findest du weitere Alben aus deinem Erfahrungsbereich?



❸ Was tut Amir, der Sohn des Verfassers Ephraim Kishon, in dieser Geschichte? Kreuze die richtigen Antworten an.

- Amir liest mit Interesse die Texte der Sammelkarten.
- Amir sammelt alle Karten, denen er habhaft werden kann.
- Kishon entdeckt, dass sein Sohn Geld aus seinen Hosentaschen stiehlt.
- Amir investiert sein ganzes Taschengeld ins Bildergeschäft.
- Die Lehrer der Schule unterstützen die Sammelleidenschaft ihrer Schüler.
- Der Autor freut sich, dass sein Sohn so viele Karten sammelt.

❹ Im Wörterpuzzle sind elf Fremdwörter versteckt, die in der Geschichte vorkommen.

Finde die Wörter heraus. Die Wörter können waagrecht und senkrecht versteckt sein. Sie kommen in Leserichtung vor, manchmal musst du sie auch rückwärts lesen.

D	M	Q	H	C	S	I	T	N	E	D	I	O	S	E	E	L	E
B	M	T	A	K	I	L	P	U	D	E	X	Z	E	S	S	I	V
J	I	G	P	R	Ä	H	I	S	T	O	R	I	S	C	H	T	G
S	S	T	T	O	K	Y	O	B	S	E	T	C	O	Q	G	N	L
Z	E	N	T	R	I	F	U	G	A	L	K	R	A	F	T	A	Ä
K	R	K	P	K	N	E	R	E	I	N	G	A	T	S	V	F	K
A	E	R	B	R	I	K	R	D	E	L	I	N	Q	U	E	N	T
Q	L	M	F	S	M	E	P	O	R	N	O	G	R	A	F	I	E

❺ Hier war das Schüttelteufelchen am Werk. Nur ein Satz ist richtig und ergibt einen Sinn. Kreuze ihn an. Wenn du es nicht schaffst, dann suche den Satz im Text.

- Wenn man ein Dutzend öffnet, taumelt eine Lade Brontosaurier hervor.
- Wenn man ein Dutzend Laden öffnet, taumeln Brontosaurier hervor.
- Wenn man eine Lade öffnet, taumelt ein Dutzend Brontosaurier hervor.
- Wenn man ein Dutzend Brontosaurier öffnet, taumelt eine Lade hervor.



So kleben wir alle Tage

❶ Wie ist die Geschichte? Streiche Unpassendes durch.

traurig – spannend – lustig – langweilig – humorvoll – actionreich – schwer verständlich

❷ Welche Sammelalben sind in der Geschichte namentlich angeführt?

Findest du weitere Alben aus deinem Erfahrungsbereich?

Die Wunder der Welt; Die Welt des Sports

Starwars, Kinderschokolade, Pokemon



❸ Was tut Amir, der Sohn des Verfassers Ephraim Kishon, in dieser Geschichte? Kreuze die richtigen Antworten an.

- Amir liest mit Interesse die Texte der Sammelkarten.
- Amir sammelt alle Karten, denen er habhaft werden kann.
- Kishon entdeckt, dass sein Sohn Geld aus seinen Hosentaschen stiehlt.
- Amir investiert sein ganzes Taschengeld ins Bildergeschäft.
- Die Lehrer der Schule unterstützen die Sammelleidenschaft ihrer Schüler.
- Der Autor freut sich, dass sein Sohn so viele Karten sammelt.

❹ Im Wörterpuzzle sind elf Fremdwörter versteckt, die in der Geschichte vorkommen. Finde die Wörter heraus. Die Wörter können waagrecht und senkrecht versteckt sein. Sie kommen in Leserichtung vor, manchmal musst du sie auch rückwärts lesen.

D	M	Q	H	C	S	I	T	N	E	D	I	O	S	E	E	L	E
B	M	T	A	K	I	L	P	U	D	E	X	Z	E	S	S	I	V
J	I	G	P	R	Ä	H	I	S	T	O	R	I	S	C	H	T	G
S	S	T	T	O	K	Y	O	B	S	E	T	C	O	Q	G	N	L
Z	E	N	T	R	I	F	U	G	A	L	K	R	A	F	T	A	Ä
K	R	K	P	K	N	E	R	E	I	N	G	A	T	S	V	F	K
A	E	R	B	R	I	K	R	D	E	L	I	N	Q	U	E	N	T
Q	L	M	F	S	M	E	P	O	R	N	O	G	R	A	F	I	E

❺ Hier war das Schüttelteufelchen am Werk. Nur ein Satz ist richtig und ergibt einen Sinn. Kreuze ihn an. Wenn du es nicht schaffst, dann suche den Satz im Text.

- Wenn man ein Dutzend öffnet, taumelt eine Lade Brontosaurier hervor.
- Wenn man ein Dutzend Laden öffnet, taumeln Brontosaurier hervor.
- Wenn man eine Lade öffnet, taumelt ein Dutzend Brontosaurier hervor.
- Wenn man ein Dutzend Brontosaurier öffnet, taumelt eine Lade hervor.



D_L

Name: _____

Datum: _____

6 Wer waren die Azteken? Kreuze richtig an.

- Seefahrervolk aus Island
- Eingeborene aus dem Kongo
- Ureinwohner Mexikos
- Eingeborene aus Zentralasien
- Ureinwohner aus Peru
- Indianer aus Nordamerika



LKS 3



7 Wer ist mit „Leonardo“ gemeint?

LKS 4

8 In der Erzählung kommen viele Fremdwörter vor. Ordne dem Fremdwort die richtige deutsche Bedeutung zu. Verbinde.

- | | | |
|------------------|---|--|
| stagnieren | • | • übereinstimmend, gleich |
| infantil | • | • übertrieben, ungehemmt |
| identisch | • | • Straftäter, Übeltäter, Verbrecher |
| Duplikat | • | • vorgeschichtlich, ungeschichtlich |
| Zentrifugalkraft | • | • schlimme Situation, Notlage, Elend, Jammer |
| Delinquent | • | • organisiertes Zwangs- und Druckmittel |
| exzessiv | • | • direktes Zeigen der menschlichen Sexualität |
| Boykott | • | • Abschrift, Durchschlag, Kopie |
| Pornografie | • | • nach außen gerichtete Kraft, Fliehkraft |
| Misere | • | • kindlich, kindisch, unreif, unterentwickelt |
| prähistorisch | • | • nicht weiterentwickeln, stillstehen, stocken |

LKS 4

9 Finde drei Textstellen, in denen der Autor maßlos übertreibt.

LKS 4

10 Kishons bevorzugte Literaturform ist die **Satire**. Sie wirkt komisch, ironisch und möchte mithilfe des Stilmittels der Übertreibung Kritik üben, um etwas zu verändern. Was kritisiert der Autor mit seiner Geschichte? Was will er verändern?

LKS 5

D_L Lösung:

⑥ Wer waren die Azteken? Kreuze richtig an.

- Seefahrervolk aus Island
- Eingeborene aus dem Kongo
- Ureinwohner Mexikos
- Eingeborene aus Zentralasien
- Ureinwohner aus Peru
- Indianer aus Nordamerika



LKS 3



⑦ Wer ist mit „Leonardo“ gemeint?

Leonardo da Vinci (1452–1519) war Maler, Bildhauer, Musiker, Erfinder, Konstrukteur, Naturforscher, Mathematiker, Architekt und Anatom, also ein Universalgenie.

LKS 4

⑧ In der Erzählung kommen viele Fremdwörter vor. Ordne dem Fremdwort die richtige deutsche Bedeutung zu. Verbinde.

- | | | | |
|------------------|---|---|--|
| stagnieren | • | • | übereinstimmend, gleich |
| infantil | • | • | übertrieben, ungehemmt |
| identisch | • | • | Straftäter, Übeltäter, Verbrecher |
| Duplikat | • | • | vorgeschichtlich, urgeschichtlich |
| Zentrifugalkraft | • | • | schlimme Situation, Notlage, Elend, Jammer |
| Delinquent | • | • | organisiertes Zwangs- und Druckmittel |
| exzessiv | • | • | direktes Zeigen der menschlichen Sexualität |
| Boycott | • | • | Abschrift, Durchschlag, Kopie |
| Pornografie | • | • | nach außen gerichtete Kraft, Fliehkraft |
| Misere | • | • | kindlich, kindisch, unreif, unterentwickelt |
| prähistorisch | • | • | nicht weiterentwickeln, stillstehen, stocken |

LKS 4

⑨ Finde drei Textstellen, in denen der Autor maßlos übertreibt.

- Jede Klasse besitzt rund vier Millionen Bilder.
- Der Enkel bedroht den Großvater mit einem Messer, um Geld für Bilder zu erpressen.
- Der Autor liegt als Leiche unter den Bildern seines Sohnes Amir begraben.

LKS 4

⑩ Kishons bevorzugte Literaturform ist die **Satire**. Sie wirkt komisch, ironisch und möchte mithilfe des Stilmittels der Übertreibung Kritik üben, um etwas zu verändern. Was kritisiert der Autor mit seiner Geschichte? Was will er verändern?

Er kritisiert die oft unkritische Sammelwut der Kinder (Computerspiele, Pokémon- und Yu-Gi-Oh-Sammelkarten) und das zu nachsichtige und inkonsequente Verhalten der Eltern, die gefordert sind, ein vernünftiges Mittelmaß zu finden.

LKS 5

Die Irrfahrten des Odysseus – Die Sirenen. Skylla und Charybdis (Gustav Schwab)

„Nachdem wir die Gebeine unseres verunglückten Genossen“, fuhr Odysseus fort, „auf der Insel Aiaia verbrannt und zur Erde bestattet, auch dem Toten einen Grabhügel aufgehäuft hatten und eine Denksäule daraufgesetzt und von der Zauberin Kirke sehr freundlich empfangen und bewirtet worden waren, fuhr
5 wir, von ihr vor allerlei Gefahren gewarnt und reichlich mit Lebensmitteln versorgt, weiter.“

Das erste Abenteuer, das wir zu bestehen hatten und von welchem uns Kirke geweissagt, erwartete uns am Eiland der Sirenen. Dieses sind sangreiche Nymphen, die jedermann
15 bezaubern, der auf ihr Lied horcht. Am grünen Gestade sitzen sie und singen ihre Zauberberieder dem Vorüberfahrenden zu. Wer sich zu ihnen hinüberlocken lässt, ist ein Kind des Todes, und man sieht deswegen an ihrem Ufer
20 moderndes Gebein genug umherliegen. Bei der Insel dieser verführerischen Nymphen angekommen, hielt unser Schiff stille, denn der Fahrtwind, der uns bisher gelinde vorwärts getrieben, hörte mit einem Mal auf zu wehen,
25 und das Gewässer schimmerte wie ein Spiegel. Meine Begleiter nahmen die Segel von den Stangen, falteten sie zusammen, legten sie im Schiffe nieder und setzten sich ans Ruder, um das Schiff so vorwärts zu bringen. Ich
30 aber gedachte an das Wort, das Kirke, die mir dieses alles voraussagte, gesprochen hatte. ›Wenn du an die Insel der Sirenen kommst und ihr Gesang euch droht, so verklebe die Ohren
35 deiner Freunde mit Wachs, dass sie nichts hören; begehrt du aber selbst ihr Lied zu vernehmen, so befiehl, dass man dich, an Händen und Füßen gefesselt, an den Mast binde, und je sehnlicher du deine Freunde bittest, dich loszubinden, desto fester sollen sie die
40 Seile schnüren!‹

Daran dachte ich jetzt, zerschnitt eine große Wachsscheibe und knetete sie mit meinen nervigen Fingern; das weiche Wachs strich ich sodann meinen Reisegenossen in die Ohren.
45 Sie aber banden mich auf mein Geheiß aufrecht unten an den Mast; dann setzten sie sich wieder an die Ruder und trieben das Fahrzeug getrost vorwärts. Als die Sirenen dieses heran-

schwimmen sahen, standen sie in der Gestalt reizender Mägdlein am Ufer und stimmten mit
50 wundersüßer Kehle ihren hellen Gesang an, der also lautete:

Komm, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achajer,

*Lenke das Schiff ans Land, um unsere Stimme
55 zu hören.*

Denn noch ruderte keiner vorbei im dunkelen Schiffe,

*Eh er aus unserem Munde die Honigstimme
60 gehöret:*

Jener sodann kehrt fröhlich zurück und mehreres wissend.

Denn wir wissen dir alles, wie viel in den Ebenen Trojas

*Argos' Söhne und die Troer vom Rat der Götter
65 geduldet,*

Alles, was irgend geschah auf der vielernährenden Erde.

So sangen sie. Mir aber schwoll das Herz in der Brust vor Begierde, sie zu hören; ich
70 winkte meinen Freunden mit dem Kopfe, mich loszubinden. Aber sie mit ihren tauben Ohren stürzten sich nur um so rascher aufs Ruder, und zwei von ihnen, Eurylochos und Perimedes, kamen herbei und legten mir, wie ich früher
75 befohlen hatte, noch viel stärkere Stricke an und schnürten auch die alten fester zusammen.

Erst als wir glücklich vorübergesteuert und ganz außer dem Bereiche der Sirenenstimmen
80 waren, nahmen meine Freunde sich selbst das Wachs aus den Ohren, und mir lösten sie die Fesseln wieder. Ich aber dankte ihnen herzlich für ihre Beharrlichkeit.

Kaum waren wir etwas vorwärts gerudert, als
85 ich von ferne Wasserstaub und eine mächtige Brandung gewahr wurde. Das war die Charybdis, ein täglich dreimal unter einem Fels hervorquellender und wieder zurückwallender Strudel, der jedes Schiff verschlingt, das in
90 seinen Rachen gerät. Meinen Begleitern fuhr die Ruder vor Schrecken aus der Hand; sie flossen dem Strome nach, und das Fahrzeug stand stille. Ich selbst sprang von meinem
95 Sitze auf, durcheilte das Schiff und sprach den Freunden, von Mann zu Manne gehend,

Mut ein. ›Liebe Freunde‹, sagte ich, ›wir sind ja keine Neulinge in den Gefahren. Was auch kommen mag, ein größeres Leid als in der
100 Höhle des Zyklopen kann uns nicht betreffen; und doch half euch dort meine Klugheit hinaus. Drum gehorchet mir nur alle. Bleibt fest auf euren Bänken sitzen und schlaget mutig mit den Rudern‹ – denn sie hatten sie wieder
105 gefangen – ›auf die Brandung los. Ich denke, Zeus hilft uns durch schleunige Flucht aus dieser Not. Du aber, Steuermann, nimm alle deine Besinnung zusammen und lenke das Schiff durch Schaum und Brandung, so gut du
110 kannst! Arbeite dich an den Fels hin, damit du nicht in den Strudel geratest!‹ So hatte ich die Freunde vor dem Strudel Charybdis gewarnt, von welchem mir Kirke erzählt hatte; aber von dem Ungeheuer Skylla, das gegenüber dro-
115 hete, schwieg ich noch weislich; ich fürchtete, die Genossen möchten mir vor Schrecken wieder die Ruder fahren lassen und sich im innern Schiffsraume zusammendrängen. Eines andern Gebotes hatte ich jedoch ver-
120 gessen, das Kirke mir auch gegeben. Sie hatte mir nämlich verboten, mich zum Kampfe mit diesem Ungeheuer zu rüsten; ich hüllte mich aber in meine volle Waffenrüstung, nahm zwei Speere in die Hand und stellte mich so aufs
125 Verdeck, um dem herankommenden Ungeheuer zu begegnen. Aber obgleich mir die Augen vom Umherschauen schmerzten, konnte sie mein Blick doch nicht entdecken, und so fuhr ich denn voll Todesangst in den immer
130 enger werdenden Meerschlund hinein. Diese Skylla hatte mir Kirke so geschildert: ›Sie ist kein sterblicher Gegner, vielmehr ein unsterbliches Unheil; Tapferkeit vermag nichts gegen sie, die einzige Rettung ist, ihr zu entfliehen.
135 Sie wohnt gegenüber der Charybdis in einem sein spitzes Haupt in die Wolken steckenden Fels, ewig von dunklem Gewölk umfassen, von keinem Sonnenstrahl erleuchtet und ganz aus glattem Gesteine aufgetürmt. Mitten in
140 diesem Fels ist eine Höhle, schwarz wie die Nacht; in dieser haust die Skylla und gibt ihre

Gegenwart nur durch ein fürchterliches Bellen kund, welches über die Flut herüberhallt wie das Geschrei eines neugeborenen Hundes. Dieses Ungeheuer hat zwölf unförmige Füße 145 und sechs Schlangenhälse, auf jedem derselben grinst ein scheußlicher Kopf mit drei dichten Reihen von Zähnen, die sie fletscht, ihre Opfer zu zermalmen; halb ist sie einwärts in die Felskluft hinabgesenkt, ihre Häupter aber 150 streckt sie schnappend aus dem Abgrunde hervor und fischt nach Seehunden, Delphinen und wohl auch größeren Tieren des Meeres. Noch nie hat sich ein Schiff gerühmt, ohne Verlust an ihr vorübergekommen zu sein; ge- 155 wöhnlich hat sie, ehe sich's der Schiffer versieht, in jedem Rachen einen Mann zwischen den Zähnen, den sie aus dem Schiffe geraubt hat.‹
Dieses Bild hatte ich vor meiner Seele und 160 spähte vergebens umher. Indessen waren wir mit dem Schiffe ganz nahe an die Charybdis geraten, die die Meeresflut mit ihrem gierigen Rachen einschlürfte und wieder ausspie; die 165 brauste wie ein Kessel über dem Feuer, und weißer Schaum flog empor, solange sie die Flut herausbrach; wenn sie dann die Wogen wieder hinunterschluckte, senkte sich das trübe Wassergemisch ganz in die Tiefe, der Fels donnerte, und man konnte in einen Ab- 170 grund von schwarzem Schlamm hinuntersehen. Während nun unsere Blicke mit starrem Entsetzen auf dieses Schauspiel gerichtet waren und wir unwillkürlich mit dem Schiffe zur Linken auswichen, waren wir plötzlich 175 der bisher nicht entdeckten Skylla zu nahe gekommen, und ihre Rachen hatten auf einen Zug sechs meiner tapfersten Genossen vom Bord hinweggeschnappt; ich sah sie mit schwebenden Händen und Füßen zwischen 180 den Zähnen des Ungeheuers hoch in die Lüfte gezückt; noch aus seinen Rachen heraus riefen sie mich Hilfe flehend bei Namen: einen Augenblick darauf waren sie zermalmt. So viel ich auf meiner Irrfahrt erduldet habe, einen 185 jammervolleren Anblick habe ich nicht erlebt!“

Aus: Gustav Schwab: Die Sagen des klassischen Altertums
© www.projekt-gutenberg.de 2011